

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 31.

54. Jahrgang.
Dienstag, den 12. März

1907.

Die Nrn. 13 und 37 der Schankstättenverbotsliste sind zu streichen.
Stadttrat Eibenstock, den 9. März 1907.

Hesse.

Mitt.

Zweigabteilung der Königl. Kunstschule für Textilindustrie Planen zu Eibenstock.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Schule sind bis zum 6. April in der hiesigen
Ratsregistratur zu bewirken. Vorzulegen ist ein Nachweis über die Staatsangehörigkeit.
Die Aufnahme erfolgt Montag, den 8. April, vormittags 7 Uhr. Unterrichts-
wird erteilt im Zeichnen und Malen nach der Natur, Zeichnen und Malen von Ornamenten,

Farbenlehre, gewerbliche Geschmacks- und Stillehre, Entwerfen von Mustern für die Textil-
industrie, Deutsch und Rechnen (Geschäftskunde).

Das Schulgeld beträgt für Staatsangehörige jährlich 15 Mk., für Ausländer 60 Mk.
Die Schüler der Anstalt sind von der allgemeinen Fortbildungspflicht befreit.

Die Direktion der Königl. Kunstschule für Textilindustrie.

Dienstag, den 12. März 1907,
nachmittags 3 Uhr

sollen im „Engl. Hof“ hier 1 Siegelring, 1 Posten Wein und Zigarren meistbietend
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 11. März 1907.

Der Ratsvollzieher der Stadt Eibenstock.

Bei den Sozialdemokraten

geht es jetzt zu, wie in jeder geschlagenen Armee: die Truppen
sind kleinlaut, in den Kantinen wird über die schlechte Füh-
rung getuschelt, hier und da treten schon laute Kritiker auf.
Die Feldherren zeigen dem gemeinen Mann vernünftige Ge-
sichter und reden von künftigen Siegen. Hinter den ver-
schlossenen Türen aber machen auch sie besorgte Mienen,
janten sich oder brüten über neuen Schlachtplänen.

Im Reichstage übertrieben sie die Zuversicht. Sie
hatten daher das Unglück, daß man ihnen die Hoffnungs-
freudigkeit so wenig glaubte wie die Einigkeit, die sie dadurch
zu bekunden suchten, daß nach Bebel und Singer auch ein
Revisionist namens David zum Wort verstattet wurde. Der
spielte seine Laute ganz geschickt und entlockte ihr sogar ein
paar nationale Töne. Es gibt nämlich einige Kluge unter den
Führern, die nach den Erfahrungen der Wahlen es für besser
halten, nicht mehr auf dem deutschen Nationalgefühl herum-
zutampeln.

Auch Singer hatte eine Empfindung dafür, brachte sie
aber sehr ungeschickt zum Ausdruck, indem er eine vom Fürsten
Bilow festgenagelte Ausserung Bebels, die allerdings das
niedrigste an Vaterlandsverleugnung ist, abzuleugnen versuchte.
Das war jedoch vergeblich, die Ausserung ist von zu vielen
gehört worden, sie ist zu sicher beglaubigt, und Bebel selbst
hat sie nicht zu bestreiten gewagt. Es war auf dem interna-
tionalen Sozialistenkongress in Amsterdam vor drei Jahren.
Bebel erklärte dort den Franzosen, wie sie zum allgemeinen
Stimmrecht und der Republik gekommen seien: Das Stimm-
recht gab auch der Mann des Staatsstreichs und die Republik
die deutsche Reaktion, die auch ein Sedan verschaffte und
euren Napoleon in Wilhelmshöhe zur Ruhe setzte. Und
dann fuhr er fort: „Genossen, ich wäre ganz zu-
frieden, wenn wir (Deutsche) auf dieselbe Weise
zur Republik kämen.“ Wenn also jetzt die Sozial-
demokratie ihren vaterlandsfeindlichen Geist verbergen will,
so wird man ihr immer entgegenhalten müssen, wie es Fürst
Bilow getan hat, — daß ihr anerkanntes Haupt zur Er-
reichung der sozialdemokratischen Ziele selbst ein deutsches
Sedan herbeigewünscht hat.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“
erfährt, ist der Kaiserliche Vorkämpfer in Konstantinopel, Fürst
Marshall v. Bieberstein als erster Delegierter
des Deutschen Reiches auf der Haager Konferenz in
Auslicht genommen.

— Zu der Braunschweigischen Frage hören
die „Berl. N. N.“ daß die Behauptung, Preußen hätte in
der Kandidatenfrage irgendwelche Stellung in zustimmendem
oder ablehnendem Sinne genommen, jeder Grundlage entbehrt.
Wenn im Zusammenhang hiermit Prinz Max von Baden
und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg als besonders
ausichtslos Kandidaten genannt werden, so wird demgegen-
über von gut unterrichteter braunschweigischer Seite gemeldet,
daß es sich dabei um eine haltlose Kombination handelt, da
weder Prinz Max noch Herzog Johann Albrecht für die
Regentschaft in Frage kommen. Man geht wohl nicht fehl
in der Annahme, daß sowohl der Regenschaftsrat als auch
ein erheblicher Teil der Landesversammlung die Wahl des
Prinzen Friedrich Wilhelm, des jüngsten Sohnes des verstor-
benen Regenten Prinz Albrecht, als die beste Lösung der
Regenschaftsfrage ansehen.

— Um einen Begriff von dem heutigen Arbeits-
umfang der Reichspost zu geben, seien die folgen-
den Zahlen angeführt: Die Reichspost hat im Rechnungsjahr
1906 zum erstenmal über eine Milliarde Telephongespräche
vermittelt; die Zahl der Gespräche betrug 1081 Millionen.
Außer 47 1/2 Millionen Telegrammen wurden 6606 Millionen
Sendungen befördert, 4503 Millionen entfallen auf Briefe,
Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben.
Außerdem wurden in Millionen befördert: 1452 1/2 Zeitung-
nummern, 251 außergewöhnliche Zeitungsbeilagen, 208 ge-
wöhnliche Pakete, 14 Postanweisungen, 8 1/2 Wertbriefe, 5
Postaufträge, 3 1/2 Wertpakete. Der Gesamtbetrag der Wert-
angaben und des vermittelten Geldverkehrs hat jetzt nahezu

29 Millionen Mark erreicht. Personen wurden wenig über
eine Million befördert. Das Heer der Reichspost- und Tele-
graphenbeamten umfaßt jetzt 243 766 Personen.

— Oesterreich-Ungarn. In Wien fanden aber-
mals Ausgleichs-Verhandlungen zwischen dem
ungarischen Ministerpräsidenten Beterle und dem österrei-
chischen Finanzminister statt. Wie verlautet, betrafen die Ver-
handlungen die Frage der Einführung selbständiger ungar-
ischer Verbrauchssteuern. Ueber das Ergebnis ist bisher nichts
bekannt geworden. Die weiteren Verhandlungen in Budapest,
die bereits am 1. März beginnen sollten, sind auf den 17.
oder 18. März verschoben worden, da bis dahin noch mehrere
wichtige Detailfragen klargestellt werden sollen.

— Rußland. Kutas, 9. März. Heute früh
wurden gegen einen Wagen, in welchem ein Rentekassierer
in Begleitung von zwei anderen Rentbeamten und zwei
Polizeibeamten einen Geldtransport ausführte, von
Unbekannten drei Bomben geworfen und mehrere Re-
volvergeschosse abgefeuert. Ein Rentbeamter, der Kutscher
und beide Polizeibeamte wurden getötet, der Kassierer und
vier andere Personen verwundet. Das Geld im Betrage von
15 000 Rubel wurde geraubt. Die Täter sind entkommen.

— Frankreich. Im Ministerium des Aeußern in
Paris wird eine Kommission gebildet werden mit dem Auf-
trage, alle sich auf die diplomatische Geschichte des
deutsch-französischen Krieges von 1870/71 beziehen-
den Dokumente zu sammeln und zu veröffentlichen. Die
Kommission wird aus drei Mitgliedern der im Ministerium
des Aeußeren bereits bestehenden Kommission für die
diplomatischen Archive gebildet werden, nämlich Aulard, Emil
Bourgeois und Joseph Reinach; als Vorsitzender der Kommissi-
on wird der Direktor der Archive im Ministerium des
Aeußeren Deluns-Montaud fungieren.

— England. Je größer die Rolle ist, welche die Ab-
rüstungsfrage, richtiger die Frage einer Einschränkung
der Rüstungen, in der öffentlichen Erörterung spielt, und je
unbefangener englische Blätter vom Schlage der „Daily
Mail“ auch diese Angelegenheit zur Dege gegen Deutschland
benützen, um so erfreulicher ist es, daß es nicht an ehrlichen,
englischen Stimmen hierüber fehlt. So läßt sich z. B. der
„Daily Graphic“ folgendermaßen vernehmen: „Zum Humor
der gegenwärtigen politischen Lage gehört der Gegensatz
zwischen den Verheißungen des Premierministers und den
Taten des Staatssekretärs für den Krieg. Während der
ersterer erbötig ist, die Rüstungen einzuschränken, sofern nur
andere Mächte dasselbe tun wollen, legt der letztere dem
Unterhause einen Plan vor, von dem er erklärt, er werde
Großbritannien eine größere und stärkere Armee geben, als
es solche jemals zuvor besessen. Seine Ansicht von dem
Werte seines eigenen Planes mag übertrieben sein, aber der
Gegensatz zwischen seinen Reden im Unterhause und den
Zeitungsartikeln des Premiers grenzt ans Lächerliche. Be-
sonders ist es der Mühe wert, darauf hinzuweisen, daß der
Hauptzug in Herrn Baldanes Plan die Vergrößerung und
Vervollkommnung nicht unserer rein defensiven Streitkräfte,
sondern desjenigen Teils unserer militärischen Rüstung ist,
der dem Zwecke dient, den Krieg in das Gebiet des Feindes
zu tragen. Vom militärischen Standpunkte aus ist das voll-
kommen richtig. Wir brauchen kein Heer, um uns gegen einen
Einfall zu schützen, das ist die Aufgabe der Flotte. Die Auf-
gabe unseres Heeres muß immer sein, unsere Feinde über
See zu schlagen, und unsere ganze Macht sollte zu diesem
Endzweck organisiert werden. Aber während wir eifrig mit
einer solchen Reorganisation beschäftigt sind, können wir
kaum erwarten, daß unsere Nachbarn sich durch unser Gerede
von Abrüstung sehr beeinflussen lassen.“ Dieser Schluß-
folgerung braucht man kein Wort hinzuzufügen.

— Die Besprechung der englischen Frauen-
stimmrechtsvorlage im Unterhause wurde auf un-
bestimmte Zeit vertagt. Die Vorlage gilt damit für gefallen,
da die Regierung zu einer ferneren Besprechung keine Ge-
legenheit bieten wird.

— Amerika. Die „Morning Post“ meldet aus
Washington: Das Staatsdepartement hat Anordnungen
ausgegeben, durch welche das Stille Ozean-, das
Philippinen- und das China-Geschwader zu
einer Flotte mit Honolulu als Verteidigungspunkt

für den Stillen Ozean vereinigt werden. Es wird zwar
betont, daß die Konzentration der Seestreitkräfte in keinem
Zusammenhang stehe mit dem durch die Zwischenfälle in
Kalifornien gezeitigten Charakter der Beziehungen der Ver-
einigten Staaten zu Japan, doch ist offensichtlich, daß die
Regierung es für rätlich erkennt, auf dem Stillen Ozean eine
Flotte aufrecht zu erhalten, die hinreichend stark ist, die Philip-
pinen und Hawaii zu verteidigen und die an der pazifischen
Küste gelegenen Staaten der Union zu schützen.

— Die Zeitung „Diario de la Marina“ bringt Ent-
hüllungen über Kuba; sie behauptet, Schriftstücke
zu besitzen, aus denen sich beweisen lasse, daß der Senat der
Verinigten Staaten im Jahre 1897 von Senor Estrada
Palma erkaufte wurde, um eine Kriegserklärung gegen Spanien
herbeizuführen. Es seien Bonds im Werte von 37 Millionen
Dollar ausgegeben und als Kaufgeld an die Senatoren ge-
zahlt worden. Da der Wert der Bonds im Jahre 1899 sehr
zurückgegangen sei, habe Estrada Palma mit den Senatoren
einen neuen Vertrag über 26 Millionen Dollar abgeschlossen.
Die betreffende Zeitung gilt als die älteste und vertrauens-
würdigste Kubas. Ihr Herausgeber, Nicolas Rivero, steht
in hohem Ansehen. Er droht, den amerikanischen Senat zur
Besprechung dieser Angelegenheit zwingen zu wollen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 11. März. Schnee und kein Ende. —
Das mit Anfang dieses Monats einsetzende Tauwetter hat
am Ende der vergangenen Woche wieder neuem Schnee und
Frost weichen müssen und heute hat es den Anschein, als
wolle der Winter noch einmal voll einsetzen. Die Gießblumen,
welche am heutigen Morgen die Fenster zierten, erweckten die
Empfindung, als befänden wir uns noch im Monat Januar
und nicht kurz vor dem kalendermäßigen Frühlingsanfang.
Die armen Staare werden diese neue Schnee- und Kälteperiode
besonders schmerzlich empfinden. Hoffen wir, daß dieselbe
nach dem Sprichwort, daß strenge Herren nicht lange regieren,
nur noch von kurzer Dauer ist und bald das ersehnte mildere
Wetter den endgültigen Sieg davonträgt.

— Eibenstock. Anmeldungen für Aufnahme in
unserer Zweigabteilung der Königl. Kunst-
schule für Textilindustrie werden hier in der
Ratsregistratur entgegengenommen. Die Lehrfächer der Schule,
die in eine Unter-, Mittel- und Oberklasse eingeteilt ist, be-
stehen in Natur- und Ornamentzeichnen, Farbenlehre, ge-
werbliche Geschmacks- und Stillehre, Entwerfen von Mustern
für die Textilindustrie, Deutsch und Rechnen. Jedem Zeichner-
lehrling ist hierdurch Gelegenheit geboten, die für seinen Be-
ruf erforderliche Vorbildung gründlich zu studieren, eine Tat-
sache, die umsomehr mit Freuden zu begrüßen ist, als doch
in anderen vogtländischen und erzgebirgischen Industriestädten
schon lange derartige Schulen fruchtbringend wirkten. Im
Ringeln und Schaffen gegenüber den Konkurrenz-Staaten,
und dann der eigenen Existenz willen, kann und verlangt
man heutzutage von einem tüchtigen Musterzeichner, daß er
mit künstlerischem Verständnis die verschiedenen Arten des
historischen Ornamentes und die Pflanze sowohl in natu-
ralistischer, wie stilistischer Auffassung für seine Zwecke zu ver-
wenden versteht. Zur Aneignung solcher Kenntnisse gehören
Jahre ernsten Studiums. Selbst bei dem besten Willen und
ernstesten Streben wird es im praktischen Leben schwer mög-
lich sein, Zeit und Ruhe zu finden, um sich derartigen Studien
hinzugeben.

— Eibenstock. Seitdem die Ueberwachung und
Prüfung aller Nahrungs- und Genussmittel allgemein amtlich
eingeführt ist, ist eine erhebliche Verbesserung in dem Verkehr
mit Nahrungs- und Genussmitteln zu verzeichnen, insbesondere
haben sich die wirklichen Verfälschungen auf ein ganz geringes
Maß beschränkt. Immerhin aber sind zuweilen noch Ver-
fälschungen gewisser Nahrungsmittel, so vor allem der Biere
und Weine, Milch und Butter und anderer wahrzunehmen.
Auch diese Verfälschungen werden mit der Zeit noch schwinden.
Dies würde möglichst bald und wirksam erreicht, wenn das
laufende Publikum an seinem Teile mithelfen würde. Es
hat durch seinen Verbrauch am ehesten Gelegenheit, Ver-
fälschungen zu entdecken und durch die Uebermittlung ver-
dächtig erscheinender Nahrungsmittel an die Untersuchungs-
stellen zur Ermittlung minderwertiger Waren beizutragen.

Am Interesse des Einzelnen wie auch der Gesamtheit der Bevölkerung ist dies nicht nur erwünscht, sondern ein dringendes Bedürfnis. — Hier wird die Unternehmung von Nahrungs- und Genussmitteln durch das städtische Schaumit bewirkt, vermittelt, ohne daß dadurch dem Antragsteller Ausgab...

Dresden, 8. März. Nach längerer Beobachtung seines Seeszustandes ist der Mörder Schilling nicht geisteskrank, so daß er doch noch vor Gericht sich zu verantworten haben wird. Schilling ist jedoch von Waldheim wieder nach Dresden überführt worden.

Leipzig, 6. März. Verhaftet wurde auf Ersuchen der Polizeibehörde in Falkenstein der 26 Jahre alte Musterzeichner Paul Jacher aus Blauen in dem Augenblicke, als er auf der Filiale der Deutschen Bank einen gemachten Scheck über 3000 Mark auf ein Bankinstitut umsetzen wollte. Der Scheck soll in Grünbach bei Falkenstein geföhlen sein. Jacher bekreitet dies und will den Scheck von einer dritten Person erhalten haben.

Borna (Bez. Leipzig), 6. März. Bei der hier bestehenden Konfirmationsparade, die ein privates Unternehmen des vor kurzem durch Selbstmord geendeten Fährschullehrers Ziegler war, hat sich ein beträchtlicher Fährbetrag herausgestellt. Den vielen Verlustträgern, deren Zahl wohl bald an 1000 grenzt, dürfte im günstigsten Falle die Hälfte ihrer Ersparnisse zu retten sein. Wahrscheinlich aber werden sie sich mit einem noch geringeren Prozentsatz zufrieden geben müssen. Es wird sich deshalb der Konkurs über den Nachlaß Ziegler kaum vermeiden lassen. Die Enttäuschung und Erbitterung über den unmittelbar vor der Konfirmation erfolgten Zusammenbruch der Kasse ist allgemein, denn es sind fast alle Familien, die Kinder besitzen, mehr oder weniger beteiligt. Am schwersten werden natürlich die vielen armen Familien getroffen, die mit dem Gelde bestimmt gerechnet haben. Um nun der dort herrschenden Not einigermaßen zu steuern, hat Stadtrat Stopfuchen eine Sammlung in der Bürgerchaft veranstaltet, durch die der ansehnliche Betrag von 1650 Mk. einkommen ist. Außerdem sind der Bürgerschule von einem Bürger 1000 Mk. zur Verteilung unter bedürftige Konfirmanden übergeben worden.

Meißen, 4. März. Eine außergewöhnliche Kur machte kürzlich auf einem Gute der hiesigen Umgegend ein junger Knecht polnischer Nationalität, um seine in der Kälte aufgerissenen Hände zu heilen. Die Gutsfrau, der der junge Pole sein Leid klagte, meinte zu ihm, daß er Glycerinöl nehmen müsse, und gab ihm zugleich eine mit der genannten Flüssigkeit gefüllte Flasche, die für vorkommenden Bedarf immer in der Wirtschaft vorrätig gehalten wurde. Diesem sollte immer vorzüglich wirkende Öl versagt aber in das Hand vollständig. Nach Verlauf einiger Tage, da die Hände eher noch schlimmer aufgerissen waren, kam der Knecht wieder zu seiner Herrin, um sich für ihr besseres Rat zu holen. Doch wiederum meinte diese, er solle nur weiter tüchtig Glycerinöl nehmen, dann würden die Hände schon heilen. Da schüttelte der Patient ganz energisch mit dem Kopfe. Ein tüchtiger Knecht meinte: „Das Zeug könne er nicht wieder nehmen, das helfe auch gar nichts. Es habe auch bloß ganz schlecht süß geschmeckt und sei auch nicht bei ihm geblieben.“ Damit stellte es sich heraus, warum das Öl nicht geholfen hatte. Der junge Pole, der wohl meinen möchte, daß alles, was in einer Flasche sei, auch trinkbar sein müsse, hatte diese trotz der Aufschrift „Außerlich“ in seinen Schlund entleert und wartete nun freilich auf die Verkraftung des Oeles, die sich aber dafür zu seiner Ueberrasschung schon nach den ersten Einreibungen einstellte.

Zwickau, 7. März. Vorfällige Körperverletzung mit tödlichem Ausgang bildete den Gegenstand der heutigen ersten Verhandlung in der I. Quartalsperiode des Königl. Schwurgerichts zu Zwickau, zu der sich ein zahlreiches Publikum aus dem Erzgebirge eingefunden hatte. Die Anklage hatte der im 35. Lebensjahre stehende Handarbeiter Friedmann Richard Unger aus Sofa inne. Er ist verheiratet, Vater von 5 Kindern und noch unbestraft. Nach dem zur Verlesung gekommenen Beschluß auf Eröffnung des Hauptverfahrens wird dem Angeklagten zur Last gelegt, am 18. November 1906 im Trommerschen Gasthof zu Sofa, in dem er als Ausschiffsteller tätig war, den etwas angetrunkenen Steinbrucharbeiter Ernst William Neubert aus Sofa aus dem Saale enfernt, ihn auf die zur Hausflur führende Treppe herabgezogen und ihm, als er sich auf einem Treppenaufgange einstimmte, einen heftigen Ruck gegeben zu haben, so daß Neubert die aus 12 Steinernen Stufen bestehende Treppe kopfüber herabstürzte und beim Fallen einen Schädelbruch erlitt, der am 24. November 1906 seinen Tod zur Folge hatte. Anlaß zu dem Vorgehen Ungers war ein allgemeines Danngemenge zwischen dem Waldarbeiter Reißmann und Neubert und annehmbar auch der Aegerer darüber, weil Neubert ein Glas Bier an Unger nicht hat bezahllen wollen. Zur Verhandlung sind 16 Zeugen und als medizinischer Sachverständiger Herr Bezirksarzt Dr. Zehler aus Schwarzenberg, der die gerichtliche Section der Leiche Neuberts vorgenommen hat, vorgeladen worden. Eine gerichtliche Besichtigung des Tatortes im Trommerschen Gasthof in Sofa hat bereits am 16. vor. Monats unter Zuziehung mehrerer Zeugen stattgefunden. Unger stellt seine Schuld in Abrede. Im Laufe der Verhandlung gab der Angeklagte zwar zu, daß er dem verstorbenen Neubert einen Schub gegeben habe, er behauptet aber, er habe dies nur deshalb getan, weil Neubert, als er ihn aus dem Saale herausgehakt habe, mit den Füßen nach ihm gestoßen habe und er deshalb in Gefahr gekommen sei, selbst die Treppe hinabzustürzen, wenn er sich Neubert nicht durch einen Stoß vom Halbe gehalten hätte. Dabei sei Neubert hinuntergestürzt. Nach Abklärung der zahlreich erschienenen Zeugen erklärten die Herren Geschworenen den Angeklagten für schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu, worauf er mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten belegt wurde.

Blauen i. V., 5. März. Nach dem Ausfall der letzten Stadtverordnetenwahl war vorauszusetzen, daß der im vorigen Jahre abgelehnte Antrag auf Trennung der städtischen Kollegien den Stadtgemeinderat bald wieder beschließen würde. Jetzt ist der Antrag erneut eingebracht worden und hat die Unterfertigung fast aller Stadtverordneten gefunden. Oberbürgermeister Dr. Schmidt teilte in der heutigen Stadtgemeinderatsitzung mit, daß man sich auch im Stadtrate schon wieder mit der Angelegenheit beschäftigt hat. Es sei jetzt auch im Ratskollegium die übergroße Mehrheit für Trennung, so daß die Angelegenheit diesmal ohne große Kämpfe ihrer Erledigung angefallen werden könne.

Aue. Für die Realschule zu Aue ist aus den

Beiträgen ehemaliger Schüler, namentlich solcher, die mit dem Reifezeugnis abgegangen sind, eine Schulfahne beschafft worden, welche Sonntag, den 17. März geweiht werden soll. Wir verweisen wegen des Näheren auf die Anzeige in der heutigen Nummer, in der zugleich zu der feierlichen Entlassung der Abiturienten am 16. März und zum Besuche der mündlichen Prüfung am 19. März eingeladen wird. Der Jahresbericht erscheint nach Mitte dieses Monats. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 8. April von 8^{1/2} ab statt.

Kirchberg, 9. März. In den letzten Tagen verstarb hier plötzlich der frühere Tuchhändler, jetzige Privatier Herr Karl Edward Jehn. Er war unverheiratet und mochte in seinem Leben manchem als etwas Sonderling erschienen sein, in seinem Tode zeigte er sich als Edelmann. Sein ungefähr 250000 Mark betragendes Vermögen hat er seiner Vaterstadt vermacht. Die politische Gemeinde Kirchberg erhält davon ungefähr 150000 Mk., 100000 Mark sind für bürgerliche Zwecke — Lutherdenkmal —, für Schul- und Wohltätigkeitszwecke — Kranken- und Armenhaus u. s. w. — sowie für Privatvermächtnisse vorgezogen. 10000 Mark fließen als Legat nach Zschornau, weil wie man erzählt, sein Vater früher dort gute Kunde besaß. Sein Wohnhaus am Neumarkt schenkte er der Kirchengemeinde als Amtsmwohnung für den 2. Diakon hier. Ehre seinem Andenken!

Wilkau, 7. März. Beim Begräbnislaute der hiesigen Kirchenglocke riß der Riemen, an dem der Klöppel der großen Glocke befestigt ist. Da die Glocke sich im Schwingen befand, flog der Klöppel gegen eine Jalousie, zertrümmerte diese und durchschlug auch den Glockenboden. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Johanngeorgenstadt, 5. März. Zur Vinderung der Notlage bei der Bevölkerung des Erzgebirges hat der am 28. v. Mts. in Schönbühl bei Rumburg verstorbenen Fabrikant Ebsch einer größeren Anzahl böhmischer Grenzorte Vermächtnisse hinterlassen. Es erhielten Reudorf 1800 Kronen, Bäringen, Platten, Silberstand, St. Joachimsthal und Breßlau je 1500 Kronen, Abersham, Weipert, Schönland, Neuhammer, Sebastianenberg je 1000 Kronen und Sonnenberg 500 Kronen, außerdem der Erzgebirgsverein 300 Kronen.

Johanngeorgenstadt, 6. März. Das Zentralomitee zur Förderung der Gewerbetätigkeit der Bewohner des Erzgebirges hat beschlossen, aus Anlaß des sechzigjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef auf dem Reilberge eine Ausstellung zu erbauen, für welchen Zweck der Landesauschuß von Böhmen einen Zuschuß von 5000 Kronen bewilligte.

Die Vormünder werden im Hinblick auf die Schulentlassung ihrer Mündel aufmerkiam gemacht, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß für den Mündel ein Beruf, für den er Anlage und Neigung hat, bestimmt und daß ein tüchtiger und wohlwollender Lehrmeister oder eine ehrbare Dienstherlichkeit gewonnen wird, so daß ein gutes, dem geistigen und leiblichen Wohle, sowie der Ausbildung des Mündels förderliches Unternehmen gesichert ist. Hierbei ist zu beachten, daß ein Lehr- oder Dienstvertrag, der für längere Zeit als ein Jahr geschlossen wird, der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts bedarf. Das Mündel wird vor Genehmigung zum Vertragsabschluss durch das Vormundschaftsgericht gehört. Die Vertragsurkunde, deren Entwurf in gedruckten Formularen sich der Vormund leicht verschaffen kann, ist mit einer Abschrift, die dann bei den Gerichtsakten verbleibt, bei Gericht zur Genehmigung einzureichen. Auch darauf werden die Vormünder hingewiesen, daß sie ihrer Pflicht der Rechnungslegung bei Gericht unaufgefordert nachzukommen haben.

Die in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg tätigen Preis-Vereine des Verbandes Deutscher Handelsgesellschaften, Leipzig richteten vor einiger Zeit eine Eingabe an die Behörden, worin um die Verbesserung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe gebeten wurde. Die jetzt bestehenden Bestimmungen sind so ziemlich mit die ungünstigsten im Königreiche Sachsen und sie sind in der Praxis teilweise ganz unausführbar. Die Preis-Vereine wünschen, daß 1. Die Arbeit in den Kontoren Sonntags völlig ruht, 2. Die Detailgeschäfte einheitlich um 1 Uhr schließen, 3. an den ersten Feiertagen, Vultagen und Neujahrstag auch alle Detail-Geschäfte vollständig geschlossen halten. Einige gewerbliche Innungen (Bäcker und Fleischer) haben sich zustimmend geäußert, ebenfalls viele Ladenbesitzer. Alle gut geleiteten Fabrik- und Groß- und Feinhandlungen sind schon lange voller Sonntagsruhe und es ist diese ohne erhebliche Schwierigkeiten überall durchzuführen; es genügt nur eine wenig guter Wille. In dieser Angelegenheit findet nächsten Donnerstag in Aue Hotel Viktoria abends 9 Uhr eine öffentliche Verammlung statt.

1. Ziehung 4. Klasse 151 Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen den 6. März.

60 000 Mk. auf Nr. 95046, 20 000 Mk. auf Nr. 45270, 20 000 Mk. auf Nr. 52847, 1 000 Mk. auf Nr. 73383, 5000 Mk. auf Nr. 47245 07074, 3 000 Mk. auf Nr. 22383 28500 50312 65571 70121 72780 76587 96508, 2000 Mk. auf Nr. 3008 24206 32381 34236 34878 37955 67514

1000 Mk. auf Nr. 6879 11627 14280 14780 21636 22650 38232 41081 42385 42689 48673 54032 58700 59009 59900 61556 70432 74075 78353 78437 87592 92787 95061 97652

5000 Mk. auf Nr. 4 983 1737 1914 2908 4468 5014 6019 6545 6742 7689 8429 8927 9289 9635 9976 10024 10184 10706 10859 11227 17198 19639 20619 23007 24986 26832 26998 27459 28915 29192 29207 29429 29618 30064 31001 32296 32338 32945 33853 34247 34539 34612 34848 35618 36437 36983 37149 38119 38224 38349 38851 41198 43043 43057 43874 44465 45479 46409 47128 47474 48140 48419 49228 50707 51282 51795 52805 53204 54590 55823 56285 59047 60847 61790 61964 61966 61975 62225 63204 65980 65823 66539 66940 67692 68226 69670 70365 70441 71722 72148 72548 72845 73294 73548 74019 74191 75280 75350 76447 76808 80504 81559 81775 82084 82223 84534 85910 86412 87730 88815 89676 90123 91718 91736 92436 92892 93910 94434 95064 96408 96582 97175 97396

2. Ziehung am 7. März.

50000 Mark auf Nr. 28001 30000 Mark auf Nr. 21810 30878, 20000 Mark auf Nr. 16421 20001 32554 42446 60743 72976 74922, 10000 Mark auf Nr. 1141 5001 8140 10050 11161 13105 15079 15905, 79181 87556 93471 95622 95646 96261, 5000 Mark auf Nr. 2067 2935 3140 3842 6390 7453 9646 9678, 10229 10978 10980 12519 12698 13206 13839 14088 14898 15342 16386, 16603 20211 21126 21930 22140 22411 23700 24659 26492 26242 29066, 30412 31985 32386 34705 34819 34981 35771 35968 36163 36567 37088, 38367 38478 38713 39001 40810 40950 43175 43814 45512 44237 45299, 46590 49019 49354 49441 46770 47100 47283 47889 50568 51631 52239, 52778 53405 55106 55678 55825 58517 60923 61010 61098 61261 61301, 63908 65002 65211 69081 69086 69476 69875 69711 69115 71235 74883, 76489 77543 77596 77946 78908 79233 79412 80150 80372 81219 83290, 83433 85817 86575 87166 88304 88369 90846 92338 92471 92476 92569, 93447 94477 94477 96322 97649 98310 98874 99044

Paulus Gerhardt. Zu seinem 300. Geburtstag. Von Rob. Kirschmaier. 1807 - 12. März - 1907. (Nachdruck verboten.)

In der lyrischen Dichtung zur Zeit des dreißigjährigen Krieges nimmt das Kirchenlied einen breiten Raum ein. Wenn die Literaturgeschichte jene Epoche mit Recht als die Blütenperiode dieser Poesie bezeichnet, so tut sie das einmal deswegen, weil um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts geistliche Lieder in einer Fülle wie weder jemals vorher noch nachher aufzutrachten und weil sich eine ganze Anzahl größerer und kleinerer Dichter damals ausschließlich widmeten. Aus den besten unter ihnen ragt unzweifelhaft und stark die Persönlichkeit eines Dichters hervor, dessen dreihundertster Geburtstag darum vom deutschen Volke wohl in dankbarer Erinnerung begangen zu werden verdient. Es ist Paulus Gerhardt.

Er erblickte am 12. März 1607 zu Gräfenhainichen bei Wittenberg das Licht der Welt. Sein Vater war Bürgermeister in seinem Geburtsorte. Von der Jugendgeschichte weiß man überhaupt von dem Lebenshalsal des Dichters nur dürftige Nachrichten auf uns gekommen. Zunächst bezog er die Landesschule in Grimma, 1627 oder 1628 scheint er an die Universität Wittenberg übergetreten zu sein, um Gottesgelahrtheit zu studieren. Noch im Jahre 1643 nennt er sich selbst „Studiofius theologiae“, was die Annahme nahelegt, daß er sehr lange, vierzehn oder fünfzehn Jahre, auf der Hochschule verblieben ist. Bis zum 45. Lebensjahre mußte er auf eine Anstellung im geistlichen Amte warten. Die Unruhen und unsicheren Zustände während des dreißigjährigen Krieges trugen die Schuld daran. Unter großen Entbehrungen brachte sich Gerhardt in dieser Zeit als Hauslehrer in Berlin schlecht und recht durch. Endlich im November 1651 wurde er als Propst nach Mittenwalde in der Mark berufen und blieb daselbst bis 1657. In diesem Jahre erhielt er die weit einträglichere Anstellung als Diakon an der St. Nikolaiskirche in Berlin. In kurzer Zeit gehörten ihm die Herzen seiner Gemeinde. Seine treue Seelsorge, seine erfrigen, gehaltenen Predigten und nicht zuletzt seine herrlichen Lieder bewirkten das. Aber um die kirchlichen Zustände war es damals in Brandenburg traurig bestellt. Nicht nur auf der Kanzel, nicht nur in der Schule, sondern auch im allgemeinen Leben standen sich die Parteien der Reformierten und Lutheraner in aller Feindseligkeit gegenüber. Die wohlmeinenden Versöhnungsversuche des Grosskurfürsten verliefen im Sande. Da vor der Herrscher strengere Sitten auf. Da er sich selbst mit ganzer Seele zur reformierten Kirche bekannte, erließ er ein strenges Religionsedikt, das die Reformierten gegen die Lutheraner schloß und in dem jede Beugungslumpfung und Verherrlichung auf der Kanzel auf das Entschiedenste verboten war. Die Geistlichen zwang der Kurfürst sich durch Unterschrift zur Einhaltung des Erlasses zu verpflichten. Was blieb den Lutheranern übrig? Sie fügten sich, wenn auch innerlich grollend. Nur einer gab nicht nach: Gerhardt. So mild, so verständig er in seinem privaten Leben war, in religiösen Dingen war er von einer unerbittlichen Starrheit und wich keinen Schritt von seinem streng lutherischen Anschauungen ab. Selbst als ihm späterhin infolge der Beschlüsse seiner neuen Gemeinde, die der Fürsprache des Magistrats der Kurfürst die Unterschrift erließ und ihm nur die mündliche Weisung sandte, Seine Durchlaucht lebten der gnädigsten Zuversicht, daß er auch ohne diese Unterschrift sich dem Erbkte gemäß zu bezeugen wisse, wurde, war Gerhardt zu ehrlich und gewissenhaft, um nachzugeben. Zu Anfang des Jahres 1666 legte er seine schöne Stellung nieder. Zwar mußte er nicht — wie ein späteres Gerücht glauben machen wollte — ohne Mittel mit den Seinen in die Welt ziehen, denn seine ehemalige Gemeinde, die mit aufopfernder Schwärmerei an dem Scheidenden hing, und sein Vöner, der Herzog von Sachsen-Merseburg, wandten ihm reiche Unterhaltungen zu. Aber andere bittere Kümmernisse stellten den Dichter in diesen Zeiten treffen. Kurz vor dem Osterfeste 1668 wurde ihm seine geliebte Gattin durch den Tod genommen, nachdem er kurz vorher schon zweien von seinen drei Söhnen hatte ins Grab sehen müssen. Nur sein unerschütterliches Gottvertrauen hielt Gerhardt aufrecht. Im Jahre 1668 tat der Herzog von Merseburg noch mehr als bisher an dem gebeugten Manne: er eröffnete ihm einen neuen Wirkungskreis, indem er ihn zum Archidiacon nach Lützen berief. Sieben Jahre wirkte er dort zum Segen seiner neuen Gemeinde. Am 7. Juni 1676 schloß er die Augen für immer. In der Hauptkirche zu Lützen fand er seine letzte Ruhestatt. Dieses Gotteshaus schmückt auch ein lebensgroßes Bildnis des Dichters, unter dem die bezeichnenden Verse zu lesen sind:

Wie lebend steht du hier des Paulus Gerhardt Bild, Der ganz von Glaube, Lieb' und Hoffnung war erfüllt. In Tühen voller Kraft, gleich Klappt's Hertenklängen, Erhöb' er Christ's Tod in himmlischen Schänken, Stieg seine Lieder oft, o Christ, in sie'ger Luft, So bringt Gottes Geist dir dich in deine Brust.

Paulus Gerhardts Lieder sind, gleich den meisten ähnlichen Schöpfungen seiner Zeitgenossen, aus bestimmten äußeren Anlässen heraus entstanden. Der Grundgedanke seiner Poesie, eine geradezu verzehrende Sehnsucht nach Gott, konnte an die Laborate der Mystiker gemahnern. Von dieser Idee mächtig beherrscht, befähigt nach seiner endlichen Vereingung mit Christus als seinem einzigen Ideal ringend, prägt Gerhardt seinen Liedern eine gewisse Einseitigkeit auf. Die Erhebung seiner Seele zu Gott auf den Flügeln der Andacht, das ist nahezu der einzige Vorwurf, den der Dichter in vielerlei Variationen behandelt. Keine Gelegenheit ist zu gering oder zu groß, sie führt seine Ideen immer zu dem einen Konzentrationspunkt, um den sein äußeres und inneres Leben sich bewegt. „In ihm ruht aller Freuden Fülle,“ singt er von Gott, in einem seiner besten Lieder, welches schließt:

Es ist ein Ausetag vorhanden, Da und unser Gott wird lösen; Er wird und reißt aus den Banden Dichtes Leids und allem Bösen. Es wird einmal der Tod herrbringen Und aus der Qual uns löst bringen. Und dich zufrieden!

Die Ueberzeugung Gerhardts, in Gott den Quell alles Trostes sehen zu können, treibt ihn zu den leidenschaftlichen Ausbrüchen seiner übersinnlichen Liebe zum Herrn:

O daß mein Sinn ein Abgrund wär! Und mich best' ein weisses Meer, Daß ich dich tönn' umfassen!

heißt es in einem Weihnachtsliede. Bei solchen Anschauungen muß dem Dichter das Opfer:

des eigenlich, ja auch Gerhardt aus seines... scher Poetromme Sammler Abendliche eines Pa... dier... In d... lieg aber... indem er... Seine Sp... zeichnet, ... Lieder gel... der Wahl... schilbert e... wüßte auf... Belehrung... Aus einer... Lieder un... Fall, als... vollstämli... Dichtungen... und all g... was sie i... Eigentum

— D... jährige Ar... Dausdien... ausgelegte... fegung auf... zuführen i... schäftslokal... mit dem au... 50 Mark b... Am nächte... gegen die E... wartender... beauftragt... werden, de...

Kennen Sie mein Bahatt-System? Versuchen Sie Zuck Probe-Eimer, portofrei. 3 a netto 10 pfurt

des eigenen Willens dem Gottes gegenüber als selbstverständlich, ja notwendig erscheinen. Das beweisen seine Worte:

Stürmt gleich der Wind
Und drauß, daß alles kracht und bricht,
So sei getrost, denn dir geschieht,
Was Gott gefällt!

Auch das bekannteste und wohl auch vollkommenste Lied Gerhards, das irrigerweise mit seiner sagenhaften Flucht aus Berlin in Verbindung gebracht wurde, zeigt die Tiefe seines tiefsten Gottvertrauens:

Befehl du meine Wege,
Und was dein Herz trinkt,
Der allertrauesten Pflege
Des, der den Himmel lenkt!
Der Wolken, Luft und Winden
Gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

Es würde zu weit führen, noch mehr Proben Gerhardscher Poesie zu bringen. Unter den 131 Liedern, die der fromme Mann geschrieben hat und die 1667 zuerst zu einer Sammlung vereinigt wurden, sind viele Becken, wie das Abendlied „Nun ruhen alle Wälder“, dann die Nachbildung eines Passionsgesanges von Bernhard von Clairvaux „O Haupt voll Blut und Wunden“, oder das an Reiz so reiche Sommerlied: „Och' aus, mein Herz und suche Freud“ in dieser lieben Sommerszeit an deines Gottes Gaben!

In der Form schloß sich Paulus Gerhardt an Opiz an, ließ aber dem Gefühl dabei doch einen weiten Spielraum, indem er sich nicht gleich jenem slavisch an die Form kettete. Seine Sprache ist nicht durch eine besondere Kraft ausgezeichnet, aber der innige, poetische Hauch, der über seine Lieder gebreitet liegt, wirkt ungemein auf das Gemüt. In der Wahl der Stoffe verrät Gerhardt eine sehr glückliche Hand; was er bietet, muß weitere Kreise fesseln. Bald schildert er religiöse Begebenheiten, bald bearbeitet er Vorfälle aus dem täglichen Leben, bald erteilt er Rat und Belehrung, bald bietet er Trost und geistliche Stärkung. Aus einem warmführenden Herzen kommend bringen seine Lieder unfehlbar zum Herzen. Das ist um so mehr der Fall, als Paulus Gerhardt mit seltenem Geschick den echten, volkstümlichen Ton darin zu treffen weiß. So waren seine Dichtungen gerade geeignet, bei hoch und niedrig, bei jung und alt gleiche Sympathie zu wecken und das zu werden, was sie heute sind: ein unverlierbares, unveräußerliches Eigentum und Gemeingut des christlichen Volkes.

Vermischte Nachrichten.

Den Gipfel der Frechheit erreichten der 20 jährige Arbeitsburche Georg Marks und der 21 Jahre alte Hausdiener Gustav Voshig in Berlin, die eine auf 300 Mark ausgelegte Belohnung einzufahren versuchten, deren Aussetzung auf einen von ihnen selbst verübten Einbruch zurückzuführen ist. Sie waren über ein Dach hinweg in ein Geschäftslokal in der Simeonsstraße eingestiegen und hatten mit dem aus seinem Versteck hervorgeholten Geldschrankschlüssel 50 Mark bares Geld und Wechsel über 11 000 Mark erbeutet. Am nächsten Abend bot Marks die Wechsel in dem Geschäft gegen die Belohnung an und gestand, daß ein auf der Straße wartender Bekannter ihn mit der Einziehung der Belohnung beauftragt habe. Dadurch konnte auch Voshig ergriffen werden, der früher in dem Geschäft Hausdiener war. Beide

hatten auf der Arbeitsuche den Einbruch verabredet. Die Barsumme war bereits verbraucht.

— Schema F. Woher kommt die heutzutage jedem geläufige Redensart: „Nach Schema F“? Ein alter Offizier gibt im „Hannoverschen Kurier“ darauf folgende Antwort: Seit einer langen Reihe von Jahren, jedenfalls schon vor 1860, ist beim Militär ein Muster für die Rapporte vorgegeben, die den Vorgesetzten bei Besichtigungen der Truppe des Standortes oder bei Paraden überreicht werden. Sie heißen Front-Rapporte, und das Muster dazu dementsprechend kurz Schema F. Von altersher lauten die Besichtigungsberichte stets etwa so: „Bei Ankunft des kommandierenden Herrn Generals ist demselben bei der Meldung ein Rapport nach Schema F zu überreichen.“ Dieses Muster ist vorbildlich, und in jedem ähnlichen Befehle kann man ein oder mehrmals das „Schema F“ lesen. Diese sich so oft wiederholende Bezeichnung ist nun im deutschen Heere vor langer Zeit, jedenfalls auch schon vor mehr als 40 Jahren, auch dann gebräuchlich geworden, wenn es sich um Dinge handelt, die mit dem F-Rapport nichts zu tun haben, deren Erledigung aber auch stets nach ein und derselben Formel zu erfolgen pflegt. So war es natürlich, daß der Ausdruck auch in weiteren, nicht militärischen Kreisen bekannt wurde und nun überall üblich ist, wenn die Behandlung einer Angelegenheit lediglich nach dem überlieferten Formeltramp gefennzeichnet werden soll, wenn alles und jedes über einen Kamm geschoren oder über einen Leisten geschlagen werden.

— Die Kompagnons. A: Die vier Herren drüben am Tisch sind Brüder und Kompagnons. — B: Und welches Geschäft haben sie denn? — A: Der eine ist Chauffeur, der zweite Arzt, der dritte Apotheker und der vierte Sargfabrikant.

Weitwörterhergabe für den 12. März 1907.

Starke westliche Winde, veränderliche Bewölkung, vielfach Niederschläge, langsame Erwärmung.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eidenhof

vom 8. bis 9. März 1907.

Aufgehoben: 17) Paul Arthur Froberg, Schlosser in Waldheim, ehel. S. des Heinrich Eduard Froberg, anf. Anstaltsüberwärters dafelbst mit Elise Johanne Unger hier, ehel. T. des Friedrich Ferdinand Unger, Maschinenführers hier. 18) Gustav Alban Unger, Hausmann hier, ehel. S. des Gustav Friedrich Unger, Maschinenführers hier mit Kartha Johanne Barth hier, ehel. T. des Franz Emil Barth, Maschinenführers hier. 19) Johann Martin Samillo Schmidt, Kaufmann hier, ehel. S. des weil. Julius Schmidt, anf. W. u. Ledergerbermeisters hier mit Johanne Marie Unger hier, ehel. T. des Hieronymus Wilhelm Unger, anf. W. u. Holzwarenfabrikanten hier. 20) Richard Rötterig, Fleischer hier, ehel. S. des Gustav Adolf Rötterig, Kohlenhändler in Rietzbach mit Frieda Anna Beck hier, ehel. T. des weil. Friedrich Alban Beck, Seidenmaschinenbesizers hier. 21) Franz Albert Schäbig, Arbeiter hier, ehel. S. des weil. Franz Daniel Schäbig, Bismarckers in Schönbeide mit Elise Minna Weichner hier, ehel. T. des weil. Karl August Weichner, Fleischer hier.

Getauht: 58) Dora Tabea Ullmann, 59) Karl Otto Dorst Staat. 60) Fritz Karl Kober. 61) Elisabeth Helene Dittner. 62) Karl Rudolf Pippel. 63) Anna Elise Blaha. 64) Anna Johanne Jüterbart. 65) Hans Walter Kehler in Blumenthal.

Bestorben: 38) Kartha Helene, ehel. T. des Max Theodor Schwind, Maschinenführers hier, 1 J. 3 M. 19 T. 37) Franz Unger, anf. W. u. Schlossermeister hier, 77 J. 10 M. 9 T. 36) Anna Elise, ehel. T. des Johann Blaha, Maurers hier, 8 T. 35) Fritz Paul, ehel. S. des Wilhelm Gustav Blah, Maschinenführers hier, 8 M. 18 T. 40) Totgeb. ehel. S. des Hans Albert, Tischlers hier. 41) Hulda Emilie Seibel hier, ledigen Standes, 28 J. 9 M.

Rittwoch, 7, 9 Uhr: Bibelkunde, Mac. 14, 28—25. Jahresmann willkommen. Pastor Rudolph.

Standesamtliche Nachrichten von Schönbeide vom 8. bis mit 9. März 1907.

Geburtsfälle: 66) Dem Former Arno Richard Baumann in Schönbeidehammer 1 S. 66) Dem Schriftfeger Franz Emil Rämel hier 1 T. 67) Dem Wirtschaftsdirektor Robert Ernst Ott in Reußeide 1 T. 68) Dem Büstenfabrikarbeiter Gustav Rudolph Müller hier 1 T. 69) Dem ansässigen Eisengießer Franz Ludwig Zuschker in Schönbeidehammer 1 S.

Aufgehoben: a. hiesige: keine. b. auswärtige: keine. Ehelichungen: keine. Sterbefälle: 37) Stickerarbeiterin Auguste Marie Winkler hier, ledigen Standes, 21 J. 4 M. 15 T. 38) Robert Erich, S. der ledigen Büstenfabrikarbeiterin Hedwig Marija Weichner hier, 1 M. 7 T.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 10. März. Die Königin-Witwe hat heute vormittag mit Gefolge die Reise über Berlin nach Brüssel angetreten. — Bei dem Prinzen und der Prinzessin Johann Georg fand heute Familientafel statt, an welcher die Prinzen des königlichen Hauses teilnahmen.

— Dresden, 11. März. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat der in der Guggowstraße wohnhafte Königl. Oberförster Edmund Hermann Wilsdorf seine Frau und 5 von seinen 6 Kindern erschossen. Das 6. Kind, wahrscheinlich die älteste Tochter, ist gleichfalls schwer verletzt, konnte aber noch lebend nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden. Am Sonntag oder in der Nacht zum Montag hat Wilsdorf dann sich selbst erschossen. Das Motiv zur Tat ist in Geldsorgen zu suchen. Die noch lebende Tochter ist nicht vernunftfähig, weil sie noch demütig ist.

— Schneidemühle, 10. März. (Privattelegramm.) 12 Gehöfte mit über 25 Häusern sind heute in Fillehne vollständig niedergebrannt; viel Vieh und große Erntevorräte sind vernichtet.

— Paris, 10. März. Gestern abend versuchte der Wagenbauarbeiter Solibois im Hotel Montmartre eine Frau zu erwürgen, mit der er dort abgestiegen war. Als der Besitzer des Hotels und ein Kellner ihn daran verhindern wollten, zog Solibois einen Revolver, verwundete den Hotelbesitzer und tötete den Kellner. Als er dann von dem Polizeibeamten Monier und dem Unterleutnant der Reserve der Kolonialinfanterie Cupillat verfolgt wurde, zog Solibois von neuem einen Revolver, tötete Monier und verwundete Cupillat. Solibois wurde dann durch Polizeibeamte verhaftet, er mußte vor der Menge geschätzt werden, die ihn lynchen wollte.

— Lissabon, 10. März. Der König von Sachsen besuchte heute die Geographische Gesellschaft und besichtigte die Zitate, sowie das Kap Roca.

— San Salvador, 10. März. Eine Abteilung nicaraguanischer Truppen griff vorgestern ein in Tuguare stehendes Kavalleriedepartement hondurischer Truppen an, wurde aber nach dreistündigem Kampfe nahezu aufgerieben.

Kennen Sie mein Rabatt-System?

Spare bei Frey!

Es ist mir gelungen

von einer bedeutenden Berliner Fabrik eine Musterkollektion von ca.

100 Kostüm-Röcken

weit unter dem regulären Wert zu erwerben. Dieselben gelangen von heute an zu ausserordentlich billigen Preisen soweit Vorrat reicht zum Verkauf

von 3.75 bis 45 Mark.

Hugo Frey.

Wer bei Frey kauft, spart Geld.

Verlangen Sie Rabatt-Marken!

Versuchen Sie meinen prima
Zuckerhonig.

Probe-Eimer, br. 10 Pfd., M. 3.25
portofrei. 3 Emaillirte-Eimer od. Töpfe
a netto 10 Pfd., M. 9.00 francofrei.
Curt Habe, Magdeburg 194.

Flüssigen Crystallein

zur direkten Anwendung in kaltem
Zustande zum Riten von Porzellan,
Glas, Holz, Papier, Pappe u.
unentbehrlich für Contore und Haus-
haltungen, empfiehlt
Emil Hannebohn.

500 Mark

werden auf eine 3fach „-Maschine
und Fädelmaschine (Martini) sofort
gegen kontraktliche Verpflichtung zu
leihen gesucht. Offerten unter 500
in der Exped. d. Bl. niederlegen.
Deisterreichische Kronen 84., Pl.



Atelier zur naturgetreuen Anfertigung künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse.

Spezialität: Zähne ohne Platte unter Garantie der Verwertung beim Kauen. Amarbeiten schlecht passender Gebisse. Reparaturen innerhalb 3 Stunden. Plombieren in nur bester Füllung, garantiert schmerzlos. Operationen kranker Zähne und Wurzeln selbst in den schwierigsten Fällen schmerzlos. Behandlung von Zahnkrankheiten, Zahnreinigen usw.
Da ich mich nur der Zahntechnik widme, bin ich in der Lage, die mich Bechrenden auf das Schönendste und Gewissenhafteste zu behandeln.
Hochachtungsvoll

P. Rossner, Zahntechniker,
am Postplatz.

Ein jüngerer exakter
Vergrößerer
in dauernde Stellung gesucht.
C. G. Dörrfel Söhne.

40 Stickerlampen

mit Zug, sowie 8 größere Petroleum- Hängelampen, alle in brauchbarem Zustande, sind billigst zu verkaufen bei

Rudolph & Georgl.

Stube m. Kammer ist zu vermieten. Auskunft erteilt **Fleming,** Quergasse 5.

Frachtbrieft empfiehlt E. Hannebohn

P. P.

Wir geben hierdurch höflichst bekannt, dass vom 16. März a. e. ab unsere Casse und Bureaux

Sonnabends

nur von 8 Uhr vorm. ununterbrochen bis 3 Uhr nachm. geöffnet sind.

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Für Ausstattungen

sowie zur Ergänzung der Familienwäsche empfehle in grosser Auswahl

- Leibwäsche
- Tischwäsche
- Küchenwäsche
- Bettwäsche
- Bettfedern
- Steppdecken

in bekannt soliden guten Qualitäten und jeder Preislage.

Fernsprecher 207.

Emil Mende.



Neuheiten in Ofter- und Konfirmations-Geschenken

empfiehlt in reichster Auswahl

Die Eibenstocker Uhren- u. Goldwaren-Handlung von **Franz Graupner, Uhrmacher.**

Lagerposten

in Seidensidereien werden am Mittwoch, den 13. d. Mts. gegen sofortige Cassa gekauft. **Hotel Rathaus, Zimmer Nr. 6.**

Lang's Restauration.
Heute Montag, abends 8 Uhr **Bratwurstschmaus**
Dierzu ladet freundlichst ein **Bruno Lang.**

G. G.
Mittwoch, den 13. ds. Monats-Versammlung.

Zuchtgenossensch. Eibenstock.
Eine außerordentliche Generalversammlung findet Donnerstag, d. 14. März d. J., abends 7 1/2 Uhr im Schützenhause hier statt. Näheres durch Rundschreiben.
Der Vorsteher.

Landwirtschl. u. Obst-Verein Eibenstock.
Sonntag, den 17. März d. J., 4 Uhr nachm. im Schützenhause hier **General-Versammlung.** (Näheres durch Rundschreiben).
Der Vorstand.

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Heirate nicht!
ohne Buch über die Ehe von Dr. Ratau mit 39 Abbild., fl. 2.50 nur Mk. 1.—.
Liebe u. Ehe ohne Kinder v. Dr. Ernst Mk. 1.50. Beide Werke zus. Mk. 2.70 frei. Preisl. über interessante Bücher gratis. **M. Günther, Versandbuchhandlung, Börsenstr. 22, Frankfurt a. M. (a. 148).**

Bauplatzabtrennungen,
geometrische Lagepläne zu Neubauten, Grenzfeststellungen, Nivellements etc. besorgt schnell und billig
B. Günther, staatl. gepr. u. verpfl. Geometer i. Auerbach, Bahnhofstr., am unt. Bahnhof, gegenüber Reichsanzler. Reisepfeifen berechne ich nicht. Zur Bestellung genügt Postkarte.

Eigensinnige Stickerinnen
für leichtere Arbeiten, sowie für Gießwiederlöse sofort oder später gesucht; auch 2 Oftermädchen werden angenommen.
Max Ludwig.

2 junge Monogramm-Stickerinnen f. dauernd gesucht. Pens. i. Hause.
O. Himmelsreich, Elberfeld, Kaiserstr. 37.

Stoffrester
für Knaben und Herren, auch zu Costümreiden, äußerst billig.
Alban Seidel.

Realschule mit Progymnasium zu Aue.

Die geehrten Behörden und Körperschaften, die ehemaligen Schüler, die Eltern und Angehörigen der früheren und der gegenwärtigen Schüler, sowie alle Freunde und Gönner werden zu folgenden Veranstaltungen ergebenst eingeladen.
1. Feierliche Entlassung der Abiturienten, Sonnabend, den 16. März 1/2, 11 Uhr in der Turnhalle.
2. Fahnenweihe mit anschließendem Kommerz zur Erinnerung an das zehnjährige Bestehen der Realschule, Sonntag, den 17. März 5 Uhr im Saale des Schützenhauses.
3. Öffentliche mündliche Prüfung, Dienstag, den 19. März 8¹⁰ bis 12⁰⁰ und 2¹⁰ bis 4⁰⁰ in der Aula.
Das Lehrerkollegium der Realschule zu Aue.
Prof. Dr. **Goldhan.**
Der Jahresbericht erscheint nach Mitte dieses Monats. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 8. April von 8¹⁰ ab statt.

Zahnatelier H. Scholz, Neumarkt 3.
Künstliche Zähne und ganze Gebisse, jedes System, in Metall, und Kautschuk, mit und ohne Platte. Garantie für beste Qualität und tadelloses Passen.
Blombieren sorgfältig u. schonend, in Gold, Silber, Porzellan, Emaille u. f. w. Garantie. **Zahnziehen** sicher, auf Wunsch schmerzlos (lokale Anästhesie).
Umarbeiten schlecht passender Gebisse u. f. w.
Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Sehr mäßige Preise.

Gardinen!
Meter 30 Pf. — 1.90 Mk.

Teppiche!
Eine neue Sendung ca. 50 Stück.
Turkestan — Afghanistan — Kabul — Velour — Schirwan in allen Grössen von 5.75 — 85 Mk. Auswahl sendungen bereitwilligst.

Hugo Frey.
Verlangen Sie Rabatt - Marken.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner teuren Entschlafenen
Hulda Emilie Seidel
sage ich allen meinen herzlichsten Dank.
Auguste Seidel.
Eibenstock, d. 9. März 1907.

Werter Herr!
Belien Dank für Ihre bewährte Mino-Salbe. Seit 2 Jahren leide ich an einer unheilbaren Hautkrankheit, nach Gebrauch Ihrer Mino-Salbe ist die Haut gesund.
Graz von
Jul. Melle.
Bretschg. Berg, 10/12. 1906.
Diese Mino-Salbe ist in den meisten Apotheken zu haben, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Braun-R. Schreiber & Co., Eibenstock. Fälschungen wolle man meiden.

Soliden kräftigen Kutscher
in dauernde Stellung sucht
Gustav Uhlmann,
Kolonialwaren en gros,
Auerbach i. V., Neumarkt.

Der solideste und billigste ist und bleibt
Plüsch Kunst- oder Direkt und billig zu haben vom Versand-Geschäft
Paul Thum, Chemnitz
Must. frk. geg. frk. Rücksendg

Hotel Englischer Hof.
Am Sonnabend abend ist in der Hausflur ein **Rinder-Schlitten** abhanden gekommen. Etwaige Wahrnehmungen bitte mitteilen zu wollen.
Otto Ranke.

Eine Halbetage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, sowie eine Erkerwohnung per bald zu vermieten
Schulstrasse 13.

Steuer-Quittungsbücher,
für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig
E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Schuppen,
Haarschupp, Haarspalte verhindert "Blondin" feinst. Arnika-Haaröl. Fl. 50 Pf.
Wilhelm Just, Friseur, Postplatz.

Frischer Schellfisch,
à Pfd. 20 Pf., Kappler u. Kieler Voll-Pöcklinge, Fleckerlinge, schöne frische Eier empfiehlt
J. Hauschild.
Ein kräftiges zuverlässiges **Schulmädchen** zur Wartung eines Kindes sucht
Frau Martha Dierseh.

Fahrplan
der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,35	8,15	3,00	8,00
Buchardttdorf	5,19	10,08	3,48	8,45
Adorf	6,00	10,42	4,24	10,25
Schönb.	6,10	10,53	4,34	10,35
Kue (Kaufst)	6,28	11,08	4,50	10,50
Kue (Abfahr)	7,14	11,30	5,08	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauensthal	7,38	11,55	5,30	11,22
Wolfsgrün	7,48	11,58	5,35	11,28
i. Eibenst. u. St.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eibenst. o. St.	7,35	11,53	5,28	11,18
i. Eibenst. u. St.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eibenst. u. St.	7,58	12,15	5,50	11,38
i. Eibenst. o. St.	8,11	12,28	6,03	11,51
a. Eibenst. u. St.	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönb.	8,09	12,18	5,55	11,43
Wolfsgrün	8,14	12,29	6,08	11,58
Kautentrans	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Wuldenberg	8,43	12,55	6,43	—
Schönb.	8,56	1,10	6,59	—
Wota	9,09	1,20	7,18	—
Marktneufkirchen	9,25	1,25	7,33	—
Adorf	9,33	1,43	7,41	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
Adorf	5,00	8,15	2,28	6,47
Marktneufkirchen	5,08	8,21	2,38	6,58
Wota	5,32	8,15	3,02	7,28
Schönb.	5,46	8,28	3,19	7,50
Wuldenberg	6,03	8,51	3,30	8,03
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,18
Kautentrans	6,28	10,10	3,50	8,24
Wolfsgrün	6,38	10,16	3,56	8,33
Schönb.	6,53	10,25	4,05	8,45
i. Eibenst. u. St.	6,59	10,30	4,10	8,50
a. Eibenst. o. St.	6,44	10,13	3,54	8,29
i. Eibenst. u. St.	6,57	10,28	4,07	8,42
a. Eibenst. u. St.	7,04	10,35	4,15	8,56
i. Eibenst. o. St.	7,17	10,49	4,28	9,09
a. Eibenst. u. St.	7,04	10,33	4,14	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,41	4,22	9,03
Blauensthal	7,21	10,45	4,26	9,08
Bodau	7,32	10,53	4,34	9,16
Kue (Kaufst)	7,48	11,05	4,47	9,29
Kue (Abfahr)	8,15	11,19	4,54	9,52
Adorf	8,35	11,40	5,14	10,14
Wota	8,50	11,57	5,29	10,29
Buchardttdorf	9,25	12,28	6,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,11	6,44	11,38

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:
ab Aue 8,06 ab Schönheide 9,18
in Bodau 8,28 i. Eibenst. u. St. 9,24
Blauensthal 8,36 a. Eibenst. o. St. 9,19
Wolfsgrün 8,42 i. Eibenst. u. St. 9,25
i. Eibenst. u. St. 8,51 i. Eibenst. o. St. 9,28
a. Eibenst. o. St. 8,39 i. Eibenst. u. St. 9,41
i. Eibenst. u. St. 8,49 a. Eibenst. u. St. 9,28
a. Eibenst. u. St. 8,54 in Wolfsgrün 9,37
i. Eibenst. o. St. 9,07 a. Eibenst. u. St. 9,48
i. Eibenst. u. St. 8,53 a. Eibenst. u. St. 9,42
in Schönheide 9,01 a. Aue 10,06

„Eisenblase“ in nächster Nummer.

Hierzu ein Flugblatt.